© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorräthen des Herrn von Tschusi-Schmidthofen und Prof. Cabanis und der hiesigen reichhaltigen Suite des naturhistorischen Museums, das ich Gelegenheit hatte zu vergleichen und durchzuarbeiten, habe ich mich von der sicheren Artbeständigkeit des *Lanius major* Pall. mit einem Flügelspiegel in Vergleich zum *L. excubitor* L. mit zwei Flügelspiegeln noch nicht überzeugen können. Ausser den Spiegeln lassen alle übrigen Charaktere in der Färbung, im Flügelbau, in den plastischen Maassen bei der Unterscheidung im Stiche. — Jedenfalls ist es aber höhst interessant, die Verbreitung des einspiegeligen Würgers (*L. major* Pall.) möglichst genau kennen zu lernen, die Fundorte mehren sich ja mit jedem Erscheinen eines neuen ornithologischen Blattes; hoffentlich gelingt es unseren Beobachtern im Freien, demnächst auch, ein Paar an seinem Brutplatze zu erlegen und über Lebens-, Brutweise, Nest, Eier, Junge Angaben zu erhalten, die eine Unterscheidung von dem zweispiegeligen grossen Würger (*L. excubitor* L.) sicher ermöglichen. —

3. Der Steppenweih, *Circus pallidus* Sykes., brütet bei Braunschweig.

In meinen „Beobachtungen über die Brut- und Zugverhältnisse der Vögel bei Braunschweig“*) konnte ich den Steppenweih als wahrscheinlichen Brutvogel aufführen. Durch Herrn Postsecretär Vahldiek in Hessen ist es jetzt gelungen, diese Wahrscheinlichkeit zur Sicherheit zu machen. Der Horst mit 6 Jungen (8—12 Tage alt) wurde am 17. Juni d. J. bei Hessen am Fallsteine gefunden. Herr Vahldiek schreibt darüber an meinen Bruder: „Das Nest liegt in einer Roggenbreite etwa 45 Schritt von einem, freilich wenig betretenen Feldwege im Bruche, dasselbe besteht aus vorjährigem Kartoffelkraute mit etwas Reisern, ist 35 Cent. von der Erde hoch, hat 55 Cent. äusseren, 28 Cent. inneren Durchmesser, ist aber nur wenig vertieft und mit weichen Gräsern ausgelegt (fremde Stoffe waren nicht im Neste). Aufgefallen ist es mir, dass auch nicht die geringste Spur von Futterresten zu finden war. Zu transportiren ist das Nest nicht, da das an der Erde liegende Stroh schon vollständig in Fäulniss übergegangen ist.“ — Am 20. Juni wurde das alte Weibchen erlegt und sammt 3 Jungen hierher an das naturhistorische Museum übersandt.

Bei der Wichtigkeit des Vorkommens erlaube ich mir, eine kurze Beschreibung und die Maassen des Ex. beizufügen. Das Thier steht stark in der Mauser, die 4 ersten Schwingen sind alt, die 5. fehlt, die 6—10. sind neu gemausert. Der Schwanz ist alt, die oberen Deckfedern vollständig abgerieben. Der Schleier geht vorn durch, die 3. und 4. Schwinge bilden die Flügelspitze, $3 > 4 > 2$ etc. — Die äussere Einschnürung der 2. Schwinge und die innere der 1. Schwinge ragen kaum unter den oberen Deckfedern hervor, der ganze Flügelbau entspricht den Angaben meines Vaters (Naumannia 1857. p. 307) und den weiteren Präcisirungen meines Bruders (J. f. O. 1877. p. 57), so dass man trotz des mangelhaften Befiederungszustandes den *C. cineraceus* sicher ausschliessen kann.

*) Cab. J. f. O. 1873.

Die Maasse sind folgende:

Kopf mit Schnabel	6,8	Cent.
Mundspalte	3,48	„
Firste (vom Rande der Wachshaut an)	1,92	„
Zwischen Kieferspitze und Nasenloch	1,6	„
Breite des Schnabels (unter der Mitte der Nasenlöcher)	1,29	„
Flügel	37,5	„
Schwanz	27,5	„
Lauf	7,38	„
Mittelzehe und Nagel	3,45 + 1,63	„
Daumen und Nagel	1,62 + 1,87	„

Totallänge war nicht zu messen, da der Balg noch nicht ausgestopft ist.

Von den Jungen wurde eins sofort getödtet und der Sammlung einverleibt, es gleicht ganz den jungen Dunenkleidern vom Steppenweih, die aus der Wolgagegend im Museum aufgestellt sind. Drei andere sollten aufgefüttert werden. Leider ist dies nicht gelungen, eins starb bereits nach Anfang Juli, die beiden anderen 8 Tage später. —

Die übrigen 2 Jungen wurden von meinem Bruder an den Berliner zoologischen Garten abgegeben, sind aber nach Mittheilung des Herrn Director Dr. Bodinus dort das eine bereits crepirt angekommen, das andere sehr bald verstorben. Dr. R. Blasius.

Zur Naturgeschichte des Kuttengeiers
(Vultur cinereus).

Von **Gerh. Max Sintenis.**

Ein sehr gemeiner Raubvogel der Dobrudscha ist der Kuttengeier, der „*cara-cartae*“ oder „schwarze Adler“, wie er schlechtweg dort heisst. Nur in den Donau-Delta-Wäldern von Letti und Kara-Orman fanden wir ihn nicht horstend, sonst in allen ausgedehnteren dichten Waldungen des Beobachtungs-Gebietes. Zum Beweise seiner Häufigkeit dient auch, dass wir (Gebrüder) in den Brutperioden von 1873, 74 und 75 nur aus dem Waldgebirge von Babadagh bis Lutschin — eine Ausdehnung von beiläufig $7\frac{1}{2}$ gr. Meile, — über 370 Eier dieser Art erhielten, ohne dass die geringste Verminderung von Brutvögeln von Jahr zu Jahr bemerkbar wurde. Sehr oft wurde der Horst, von dem der Vogel herabgeschossen war, schon das Jahr darauf von einem anderen Kuttengeier, oder auch einem Gänsegeier *(Gyps fulvus)* bezogen; blieb der Horst von diesen Arten unbesetzt, so nahm sicher der Würgfalk *(Falco lanarius)* Beschlag davon. Es will mir übrigens scheinen, als baue der Gänsegeier keinen eigenen Horst auf Bäume, sondern benutze nur alte des Kuttengeiers, der sich auch oft genug neue erbaut. Est ist mir vorgekommen, dass ein *V. cinereus* vom Horst sehr früh herabgeschossen wurde, worauf ein *G. fulvus* in denselben legte. Wir waren einmal Augenzeuge einer tüchtigen Balgerei zwischen Würgfalk und Gänsegeier um den Besitz des Horstes, am Ende nahm der Stärkere Beschlag, aber der Falke siedelte sich nicht weit ab in einem anderen an und brütete. Ein anderes Mal sahen wir bei gleicher Balgerei, wie sich eine Krähe die Abwesenheit des Geiers zu Nutze machte — und das Ei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zerhackte. Unter den 370 Eiern fanden wir nur einmal deren zwei in einem Gelege, davon das grössere schwach gefleckt, das andere Ei fast ungefleckt war, eins schwach bebrütet, das andere frisch. (Es ist auch bei dem Kaiseradler *(A. imperialis)* wohl eine regelmässige Erscheinung, dass ein Ei stärker gefleckt ist als das andere.) Der herabgeschossene Vogel zeigte sich als ein sehr altes Weibchen, mit fast weisser Perrücke und recht hellem Gefieder; die Klafterweite betrug 9 Fuss $6^1/_2$ Zoll, während bei vielen anderen gemessenen Exemplaren die Spannweite zwischen 8', 8' $6^1/_2$", selten 9' schwankte. Oefter kam es vor, dass noch ein zweites Ei in den Horst gelegt wurde, aus welchem das erste Ei genommen war; wahrscheinlich auch von ein und demselben Vogel.

Auf Grund vieler Beobachtungen bin ich geneigt anzunehmen, dass die lebhaft, oft prachtvoll bunt gefleckten Eier des *Vultur cinereus* von jüngeren Vögeln herstammen. (Die Flecken und Klexe lassen sich übrigens mit Wasser leicht abwaschen.) Wurde von dem Horste ein recht alter Vogel herabgeschossen, so war fast immer ein schwach gefleckes oder weisses Ei darin. Wir haben ferner einem getödteten alten Weibchen ein ungefleckes Ei, zwei jüngeren dagegen ein schon mit dichten Flecken behaftetes Ei aus dem Legschlauch geschnitten, doch liessen sich diese Flecken leicht abwischen. Beruht dies nur auf Zufall, oder sollte sich diese Annahme bestätigen? „Ausnahmen giebt es wohl überall!" Solche weissen Eier unterscheiden sich beim Ausblasen von denen des *Gyps fulvus* sogleich durch viel schwächeren Moschusgeruch, wohl auch durch das Korn und die kürzere Form, meist auch durch geringere Grösse. Die grössten Eier des *Vultur cinereus* scheinen unter den schwach oder mässig gefleckten vorzukommen, und ein grosses solches Geierei wiegt frisch gelegt $^1/_2$ Pfund und wenig darüber.

Wenn das Ei unlängst gelegt wurde, ist der darauf brütende Vogel ausserordentlich scheu und stiebt bei der Annäherung eines Menschen schon in grosser Ferne ab, indem er sich hoch aufrichtet, den Horstrand besteigt, sich nach vorn beugt, die Flügel lüftet und mit furchtbar gewaltigen Schlägen das Weite sucht. Oft bleibt der Vertriebene viele Stunden aus und findet dann sein Ei gar nicht selten von Krähen vernichtet. Einmal kamen 3 Geier auf einen Nestrand zurück, das war ein Schlagen mit so mächtigen Fittigen! und ein leiser pfeifender Ton war deutlich hörbar, ich habe sonst nie einen Ton von diesen Vögeln vernommen! Anders, wenn das Ei schon länger besessen war: dann legt der Vogel alle Scheu ab und sitzt so ausserordentlich fest, dass man tüchtig mit Knütteln an den Baum schlagen oder das Gewehr losbrennen muss, um ihn aufzuscheuchen; er kehrt dann auch stets sehr bald zurück.

Nicht immer stehen solche Horste auf den höchsten Aesten der höchsten Bäume, sondern eben so oft oder öfters in einer Höhe von 6 bis 15 Fuss auf sogenannten Stumpen, wilden Birnen und niederen Eichen. Aber oft nahm es uns Wunder, wie in schwindelnder Höhe auf schwachem, morschen Aste, ein so grosser Bau noch ruhen konnte: gleichsam als wähle sich der mächtige Vogel den höchsten Platz, um von seinem Horste aus den ganzen Wald überschauen zu können. Nicht selten kehrten unsere im Klettern ganz unübertrefflichen und leichten Tscherkessen auf halbem Wege zu ihrem gefährlichen Zielpunkte wieder um, da sie meinten: der Horst müsste mit sammt ihnen herabstürzen! Man denke sich noch den schweren Vogel in solch luftigem Bau! In der That sahen wir mehrfach solche kühn angelegte Burgen vom Sturm herabgeworfen — denn Menschenhand zerstörte sie nicht! — Wir sahen oft von einem höheren Horste das Ei in einem niederen liegen, und von solchem Sitz aus zählt man in einem Thale bei Laella 9 Geierhorste, von denen 1874 die meisten bewohnt waren. Da es in der ganzen Dobrudscha kein Nadelholz giebt, muss der Geier nur auf Laubholz horsten — denn in Felsen brütet er nie! — Seine Lieblingsbäume scheinen Linde und Ulme zu sein. Im Jahre 1873 nahmen wir am 17., 1874 am 15. und 1875 am 28. März das erste Ei, einmal fanden wir noch am 8. Mai 1874 ein ganz frisches, weisses Ei: — im Februar hatte er noch nicht gelegt. *Vultur cinereus* legt wohl immer etwas später als *V. fulvus*, von dem wir am 11. März schon die ersten Eier aus Greći erhielten. — Auch verschneit oft genug Beiden das Nest! —

In einem Kasernenhofe in Galatz lebte Jahre hindurch ein recht zahmer Kuttengeier. Die Soldaten spielten förmlich mit ihm; er lief inner- und ausserhalb des Hofes frei herum. Auch unsere Gefangenen in Chukarova wurden zutraulich: sie spazierten ganz frei in weitem Garten und angrenzendem Felde herum, kamen in weiten Sätzen herangehüpft, sobald wir uns mit einem ausgebälgten Cadaver näherten. Ihre Nachtruhe hielten sie regelmässig in einem offenstehenden Hambar (Strohscheune). Man fängt die Geier leicht lebend ein, wenn man ein grösseres Aas in eine weite, etwas tiefe Grube oder Rohrumzäunung wirft und sie ungestört so viel verzehren lässt, dass sie sich nach der Mahlzeit nicht über die Schranke erheben können. Auch werden viele gefangen, wenn ihre duftende Nahrung sie in hohes Getreide oder in Buschwerk lockt: genossen sie dann des Guten zu viel, so kommen sie in dem Halmen- und Strauchgewirr nicht rasch genug auf. Beim Aase werden oft Geier — aber auch Adler — jämmerlich erschlagen. Das Aufziehen selbst Dunenjunger verursacht gar keine Schwierigkeit und glückt in den meisten Fällen.

Unseren Hans, ein alter, durch seine Liebenswürdigkeit in Tultscha bekannt gewordener Kuttengeier, nahmen wir lebend mit nach hier; im Februar oder März 1876 siedelte dieser nach Stolp in den prächtigen Garten des Herrn E. v. Homeyer über: „ob er noch leben mag?"

Bolkenhain i. Schles.

NB. Als ich soeben vorstehende Zeilen beendet hatte, führte mich eine entomologische Excursion nach dem kaum 1 Stunde entfernten Dorfe Hohendorf; dort besuchte ich Herrn Rittergutsbesitzer Scholz und war nicht wenig überrascht, auf einem Schranke neben *Pernis* und *Ardea stellaris* einen schlecht gestopften *Fulco lanarius*, Würgfalk, zu finden, den Herr Scholz im Herbst vor ein paar Jahren am Waldrande unweit des Dorfes schoss. Ich weiss nicht, ob dieses sicher seltene Vorkommen in unserer Gegend schon bestimmt bewiesen ist?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Sintenis Gerh. Max

Artikel/Article: Zur Naturgeschichte des Kuttengeiers (Vultur cinereus) 146-147